

Harmonie- und Trunksucht - die kurze Beziehung meiner Eltern

der sog des ostfeldzugs hatte auch den ursprünglich kompletten körper meines zukünftigen vaters, des gefreiten koartschi/deckname „der grünveltlinerische“, nach rußland gespült, seinem späteren prahlen zufolge verstand er es, andere in die schußlinie zu dirigieren, während er den eigenen arsch schonte und den krieg, anfangs zumindest, als abwechslungs empfand. obwohl nur meldefahrer, sabotierte der gefreite koartschi die wehrmacht ein jahr erfolgreich, denn sollte er ausrücken, pinkelte er in den motorradtank und meldete sein gefährt krank. vielleicht wäre der grünveltlinerische unversehrt zurückgekehrt, doch im april 1942 schiffte er im rausch in das falsche fahrzeug und beendete seine einzige feindfahrt mit unzähligen granatsplittern im oberkörper, die schwere maschine stürzte auf ihn und begrub ihn unter sich.

mit beutewodka vollgepumpt lag mein zukünftiger vater in einem notlazarett in der nähe von smolensk am operationstisch, sein linker, noch nicht abgestorbener arm hing lose an ihm. der sanitäter erkannte mit geübtem blick die dringlichkeit einer amputation, sägte den linken arm zwischen schulter und ellbogen durch und übergoß den glatten schnitt mit wodka, dann widmete er sich den inneren verletzungen. seit der gegenoffensive der bolschewiken war er hauptsächlich damit beschäftigt deutsche soldaten lebensfähig zu verstümmeln, an die entfernten innereien und amputierten gliedmaßen, die manchmal als trophäe den arbeitsplatz russischer panzerfahrer zierten, so wie ausgestopfte sauschädel heute noch immer heimische wirtshäuser verschandeln, vergeudete er keinen gedanken. nach mehreren notoperationen vermißte der koartschi nicht nur den linken arm sondern auch ein drittel seines magens und die rechte lunge.

mit den für meinen vater unbrauchbar gewordenen bestandteilen hatte das schicksal großes vor: der rechte lungenflügel, vom linken arm und dem magendrittel gefolgt, führte den marsch an, bohrte sich unter dem lazarett in sichere tiefe und dort nach einem linksschwenk richtung heimat. der arm schob und drehte den spitzen lungenflügel wie einen maulwurf beim tunnelbau vor sich her und scharrte das erdreich nach hinten, wo das allesfressende magendrittel jede mahlzeit mit einem kräftigen furz veredelte, wodurch er arm und lunge mit dem erforderlichen antrieb versorgte.

anläßlich der wiedereröffnung der katholischen hochschule fand eine feier statt, in deren verlauf meine zukünftige mutter william lathamcorn kennenlernte. william, 27, aus shreveport/louisiana, stand als adjutant des amerikanischen befehlshabers in wien am beginn einer glänzenden militärkarriere, weshalb bill am großelterlichen kanapee hof halten durfte; zudem war bill als befreier aus einem land, das tonnenweise lebensmittel verschenkte, jedem einheimischen dodel als möglicher schwiegersohn vorzuziehen. williams einziger makel bestand in ständigen kopfschmerzen, an denen er seit der wiedereröffnung litt, aber nicht einmal die aufkeimende krankenschwesterntollwut meiner mutter konnte ihn dazu bewegen, das

medicalcenter aufzusuchen. bill kurierte die schmerzen lieber in einem ohrenfauteuil aus; bill schien verliebt zu sein. zu seinem 28. geburtstag lud william lathamcorn meine mutter ins kino ein, und überschwenglich nahm die mutter die einladung an. william erlag kurz vor 19 uhr einem hirnaneurysma, nachdem er in erwartung eines heimatfilms - und vielleicht etwas mehr - im kino neben meiner mutter platz genommen hatte. die autopsy ergab ein zerfetztes hirngefäß, an dem die mutter nicht schuld sein konnte. in wahrheit beendete das blutbad in williams schädel seinen bereits mehr als zaghaften versuch, das schicksal meiner familie nachhaltig zu beeinflussen, denn augenscheinlich verliebt verhielt sich auch meine mutter. trotz aller sympathie für william, er konnte nicht mein vater werden!

unangemeldet stand eines morgens die mutter vom hias aus perg vor der tür, um für ihren sohn um die hand meiner zukünftigen mutter anzuhalten. dabei handelte es sich um alten brauch, der bei erfolg fünfzig eier, ein kilogramm speck, drei hasen und einen selbstgebackenen hochzeitssturz kostete, ansonsten bloß die bahnfahrt letzter klasse tour-retour. diesmal bewirkte aber selbst eine in aussicht gestellte frisch gestochene sau als draufgabe nichts, denn "wofür glauben sie, gute frau", meinte die großmutter nicht unfreundlich, aber bestimmt, "haben wir unser dirnderl maturieren lassen?" und einlenkend "wir wollen doch nur das beste für unser kind!" die mutter vom hias verstand den feinen unterschied zwischen drecksarbeit im stall und bürotätigkeit wohl. somit fiel aber auch der hias als mein möglicher vater aus.

obwohl meiner zukünftigen mutter bisher beinahe jede denkbare verletzung widerfahren war, bewahrte sie nach außen ein heiteres wesen und verbannte die innere verzweiflung derart geschickt, daß sie für damalige begriffe als schön zu bezeichnen war: das typisch süße wiener mädel, ihre ausstrahlung eine Mischung aus florence nightingale und mutter theresa, für ein freundliches wort hilfsbereit wie der heilige antonius beim suchen verlegter dinge. die männerherzen flogen ihr zu, doch die eltern fühlten sich zum besten für ihr dirnderl verpflichtet. mögliche heiratskandidaten wurden nach fehlern abgetastet, von den großvateraugen röntgenisiert und von der oma perlustriert, verhört und allesamt abgewiesen. jeden qualifizierten die großeltern überzeugend ab, denn keiner glich william lathamcorn, bill hatte einfach zu hohe maßstäbe im großelterlichen denken gesetzt, die seit seinem tod, unerreichbar für jeden einheimischen hiasl, im heldengrab neben ihm ruhten.

weshalb die mutter in torschlußpanik beschloß ihr unglück selbst zu regulieren, dabei jedoch das schild übersah, das eindringlich vor einem einarmigen warnte. das inserat "seriöser gemeindebeamter, 32, matura, verantwortungsbewußt, einfühlsam, nicht unvermögend und trotzdem einsam, sucht frau für harmonische zukunft", übertraf zwar alle ihre erwartungen, der erste eindruck allerdings, den der seriöse inserent hinterließ, verhielt wie seine geschichte fatales. nicht nur, daß er, wie ihn die mutter beschrieb unsympathisch wirkte, verschlagen und böartig, stand er mittellos und völlig allein im leben, eltern, geschwister, verwandte und bekannte, ja sogar sein bester freund, der dorfwirt tot, der heimatort von den bolschewiken verwüstet - "sie wissen ja, gnädiges fräulein, der krieg und so", mangelte es ihm auch am linken arm. statt luft im linken ärmel trug mein zukünftiger vater zu besonderen anlässen eine holzprothese mit schwarzem handschuh. von seinen innereiverlusten erfuhr die

mutter vorerst nichts, da der einsame gemeindebeamte lallend vom sessel fiel. die mutter zog den bewußtlosen im leiterwagen, dem damaligen transportmittel für alkoholleichen ins junggesellenheim, und schon beim abschied, von krankenschwesternsyndrom, harmoniesucht und der sucht gebraucht zu werden, befallen, wußte sie, den und keinen anderen würde sie zum traualtar karren, einmal nur wollte sie selbst entscheiden, dem väterlichen allmachtsblick trotzen.

schon das erste aufeinandertreffen des grünveltlinerischen mit seiner zukünftigen schwiegerfamilie spiegelte die gegensätze dramatisch wider, die die gemeinsame zeit meiner eltern bestimmen sollten. blankes entsetzen stand nicht nur dem großvater ins gesicht gemeißelt, vom offensichtlich verwirrten gast aus der fassung gebracht, genehmigte sich die oma vorerst schlückchen um schlückchen vom kochrum, ehe sie den rest der flasche in einem zug leerte, als der bsuff-koartsch schnapsenthemmt den oberkörper entblößte, sich der feiertagsprothese entledigte und damit auf die bolschewiken eindrosch, die seinen geist nach alkoholgenuß stets heimsuchten. der familienrat sprach sich nach dem eklat einstimmig gegen die geplante liaison aus, und selbst die mutter war danach vom scheitern ihrer künftigen beziehung überzeugt, doch der hochzeitstermin bereits am kirchentor angeschlagen.

um ihr moralisch beistand zu leisten, begleitete die familie ihr dirnderl im april 1951 zur trauertragödie vor den traualtar, wo sich die mutter mit der gesamten totgesagten familie des bräutigams sowie dorfwirt, dorftrottel, freiwilliger ortsfuerwehr, saufkumpanenschar und blasmusikkapelle konfrontiert sah. der zusammenstoß geriet derart überwältigend, daß der großvater sein hochzeitsgeschenk für den schwiegersohn, die „einarm-fibel: ein lehr-, lese- und bilderbuch für einarmer“, das standardwerk der heidelberger einarmschule, vor schreck fallen ließ, während die mutter, fassungslos, den koartschi umringt von eltern, schwester, tante und johlender säufertruppe zu erblicken, die sprache erst nach ihrem tränenerstickten gelübde wiederfand. doch niemals, schwor der bsuff in der hochzeitsnacht, habe er familie und freunde verleugnet, das müsse die mutter geträumt haben; schnallte die prothese ab und schleuderte sie samt der einarm-fibel zum fenster hinaus.

mit meinen zukünftigen eltern hielt eine strenge alkoholbrise einzug in der gemeindewohnung in hütteldorf, die der koartschi im verlauf der 1. mai-saufereien ergaunert hatte. die mutter kaufte die einrichtung auf kredit, der grünveltlinerische verjubelte seine mitgift im wirtshaus. euphorisch entfernte die mutter den dreck der vormieter, wollte ihrem gatten eine perfekte frau und hausfrau sein, für ihn kochen, ihn verhätscheln und umsorgen, an seinem leben und leiden teilhaben. was der koartschi nicht duldete, als alkoholiker nicht dulden konnte. monatelang frühstückte er eiskaltes bier, begann seine dienstlichkeiten an und beendete sie unter der theke, anfangs bei zirkusvorstellungen, bällen und sonstigen veranstaltungen der gemeinde, bei denen er die vergnügungssteuer einheben sollte. nach einem halben jahr kollabierten kreislauf, magen und lunge erstmals. der rettungsarzt verfluchte den einsatz und die mutter quittierte den befund, der magentorso, halbe lunge und die nicht entfernbaren splitter im oberkörper enthüllte, erneut sprachlos.

während der koartschi von gulyas, schweinsbraten und bauernschmaus halluzinierte, von bier, wein und schnaps, von rum mit kaffee und filterlosen zigaretten, saß die mutter morgens mit kamillentee und zwieback an seinem bett, sonntags servierte sie,

volumsmäßig auf den dezimierten magen abgestimmt, butterweich gedünstete schnitzelchen mit ungewürzten beilagen und versuchte dem bsuff das leben mit gutgemeinten ratschlägen aus der heimlich aus dem müll gefischten einarm-fibel zu erleichtern. trotzdem verlief die notaufnahme des koartschi im krankenhaus bald ebenso routinemäßig wie der wettstreit der rettungsdienste jeweils zuvor, den besinnungslosen in neuer rekordzeit auf die intensivstation zu blaulichten, denn nicht ums verrecken wollte er schonkost essen oder am kamillentee nippen, da sein magen, wie er beteuerte, ausschließlich deftigen wirtshausbraten mit hochprozentigem beiwerk vertrag. zur demonstration seiner wichtigkeit setzte der koartschi außerdem dienstbesprechungen zukünftig auch sonntags an. pünktlich zur frührschoppenzeit verabschiedete er sich galant und wollte längstens mittags zurück sein. zuversichtlich kochte und dünstete die mutter sodbrennfrei, hielt geduldig schnitzel, reis und gemüse warm, stunden später, wenn der grünveltlinerische nicht mehr stehen konnte, rief der wirt an und verlangte, die mutter möge den besoffenen schnellstens auslösen und abtransportieren.

nachdem sich dutzende schnitzel im dampfbad aufgelöst hatten, flüchtete die mutter eines sonntags zu ihren eltern, ausgerechnet an diesem tag aber blieb die stammkneipe des grünveltlinerischen geschlossen, sodaß der koartschi pünktlich zum schnitzel erschien. mit schweigender verachtung strafte mein zukünftiger vater tagelang seine frau und informierte tante marie, die schwester seiner mutter, die wiederum den hutzeldrachen, meine zukünftige waldviertler großmutter, alarmierte. damit sie jederzeit zur inspektion erscheinen und staubkörnchen jagen konnte, erhielt tante marie einen nachschlüssel zur wohnung, und mein zukünftiger bürgermeisteropa kündigte fürs kommende wochenende einen lokalausweis an. was den koartschi wenig freute, weil dadurch sein dienst entfiel, die mutter hingegen betrachtete den besuch als fügung des himmels, um ihre kochkünste unter beweis zu stellen. womit sie allerdings eine familientragödie auslöste, denn so butterweiche wienerschnitzel mit kartoffelpüree und verschiedenen salaten, waren dem bürgermeister, der sich bis zu diesem sonntag an granitharten schweinsflaxen die zähne ausgebissen hatte, nicht einmal in seinen kühnsten phantasien erschienen. "soll das etwa heißen", fauchte der hutzeldrachen, "daß meine schnitzel nichts taugen?" und beruhigte sich erst wieder, als der bürgermeister drohte, sie auf den hackstock zu schnallen. in zukunft nahm der opa vor dem granitschnitzelfraß die dritten zähne aus dem mund und legte sie demonstrativ neben seinen teller, um das falsche gebiß mit den flaxen nicht zu beschädigen.

je länger der koartschi die vergnügungssteuer als saufquelle anzapfte, desto geringere einnahmen verbuchte die gemeinde, doch seine kumpane zeigten verständnis für den am stammtisch großzügigen invaliden, und versetzten ihn in den innendienst. monatlich wechselte der grünveltlinerische den arbeitsplatz, bildete sich aber ein, sprosse um sprosse die karriereleiter emporzusteigen. erhielt die mutter nach endlosen recherchen oder zufällig einen hinweis auf seinen verbleib, hieß es "ja, wissans denn net, daß der korrrtschi vuriche wochn wida vasetz wurn is? wer san denn se durtn?" worauf sich die mutter im schreck zu erkennen gab. "ah, de gattin sans! na frags eam hoit söjba wan a wida auftaucht, gnädiche frau!" manchmal behauptete der koartschi, vor kurzem wieder befördert worden zu sein, meist stritt er jedoch alles ab, drohte der mutter mit entlassung und stürmte ins wirtshaus.

um ihre ehe zu retten, beschloß meine zukünftige mutter nach einem jahr ehe, mutter zu werden; sie liebte den grünveltlinerischen zwar nicht, und das sollte sich auch in zukunft mit kind nicht ändern, aber ein kind hoffte sie, würde sein gemüt stabilisieren, seine trunksucht in vaterliebe wandeln. geblendet von trügerischem optimismus und von harmoniebedürfnis getrieben, übersah die mutter jedoch, daß sich der bsuff-koartsch durch nichts ändern würde, weder durch ein kind und selbst dann nicht, wenn ihm der linke arm nachgewachsen wäre.

sobald das nach empfängnis heischende muttereie das am wenigsten besoffene vaterspermium aufgespürt und nach gnadenloser treibjagd arrestiert hatte, nistete es sich sekundenbruchteile vor dem monatlichen torschluß in der gebärmutter ein. wenn meine pränatalen energien, hauptsächlich dort wo sich mein kopf entwickelte, im mutterbauch wüteten, schreckte der werdende vater aus seinem vollrausch hoch, doch die katholisch turbogestählte mutter widerstand allen verlockungen mich ungeschehen zu machen; ich war ihr wunschkind, ihre hoffnung auf frieden und harmonie, ich mußte ausgetragen werden.

mehr als zehn jahre näherte sich die schürf-schieb-freißfuzende dreifaltigkeit aus lungenflügel, linkem arm und magendrittel bereits gemächlich ihrem bestimmungsort, doch erst als die promilleträchtigen koartschispermien im wettlauf gegen die zeit in meiner zukünftigen mutter zu randalieren begannen, kannte der arm sein genaues ziel, nämlich das sankt anna kinderspital in wien. nun verblieben dem arm knapp 9 monate um sich mit mir zu verbinden. tief unter brünn ereignete sich ein zwischenfall, der den erfolg des unternehmens gefährdete, da der lungenflügel infolge der hektik die orientierung verlor und am gelände des ehemaligen anwesens meines großvaters durch den stamm eines riesigen nußbaumes ins freie stieß. an diesen gelehnt stand agnes, die enkelin von tante agnes, der schwester des großvaters, und flirtete mit einem bolschewiken. gerade als die beiden den ersten kuß tauschen wollten, durchstieß der lungenflügel den baum und zerstörte die idylle, worauf der russe die restlunge totschoß. wegen dieses mißgeschicks wollte der arm etwas spitzen zum bohren und der magen einen kompaß besorgen. dem arm gelang die beschaffung, den überfressenen magen aber walzte beim überqueren einer starkbefahrenen straße ein kettenpanzer platt, worauf der arm trabantenlos weiterschuffen mußte, um sein ziel rechtzeitig zu erreichen. obwohl pünktlichkeit für einen alkoholiker praktisch unmöglich ist und der koartschi später überhaupt nicht oder wenn doch, mit beträchtlicher verspätung zu einem treffen erschien, wenigstens sein verschollener linker arm durchbrach diese gesetzmäßigkeit und dockte rechtzeitig an mir an, damit der vater später auf seinen wirthaustouren den saufkumpanen und dem dorftrottel beweisen konnte, daß ihm ganzer nachwuchs gelungen war.

als die wehen einsetzten, rutschte ich zitternd hin und her, versuchte mich in querlage zu positionieren und mich mit der nabelschnur zu strangulieren, doch eine kalte hebammenhand zerrte mich spielerisch ins leben; selbst daß ich mich totstellte half nicht, zwei schläge auf meinen samthintern beförderten mich ins diesseits. nachdem die kinderschwester mein gesicht bestaunt hatte, dankte sie überschwänglich dem schicksal für die berufswahl, als sie mich erstversorgt hatte, beantragte sie ihre sofortige versetzung in die prosektur, da sie zwischen meinen beinen anstatt eines pimmelchens eine wodkaflasche erblickt zu haben schwor. ich traf die schwester ein viertel jahrhundert später wieder, als sie die reste des grünveltlinerischen, die der

alkohol dem leichenpräparator für sein meisterstück vermacht hatte, zum schutz vor weiterem verfall in eine kadaverfrischhaltebox schob.

der großvater kam als erster, um seine aufwartung zu machen, auf meinen erzeuger mußte ich länger warten, denn von der nachricht überwältigt, sich vollständig reproduziert zu haben, hatte der bsuff die orientierung verloren und war mehrere tage in kindbettglut gelegen, ehe er weintriend im sankt anna kinderspital erschien, um mit rosa babywäsche bewaffnet die geburt einer tochter zu beschwören. ab sofort, winselte er, weil er dringend geld benötigte, um den ärgsten brand zu löschen, werde sich alles zum guten wenden, kein tropfen, kein sonntagsdienst, keine sauftouren und nachtschichten mehr, für zwanzig schillinge war er sogar bereit, tante marie den wohnungsschlüssel abzunehmen, notfalls mit gewalt. selig drückte die mutter mich und die falsche wäsche an sich, während der opa ungläubig das haupt schüttelte.

durch die fehlende linke meines vaters würden wir zwar nie eine komplette familie sein, ein teil immer fehlen, doch mit meinen gliedmaßen verstärkt, wuchs die bisherige dreiviertel- wenigstens zur fünfsechstelhändigen familie heran, die besäufnisse und nachtdienste, die sonntägigen frühschoppen und rettungseinsätze blieben aber erhalten wie tante marie, die auch in der neuen kalvarienbergstation, weit hinter der philadelphiabrücke gelegen, hausstaubmilben jagte. nach acht wochen mußte die mutter wieder zur arbeit, der kinderwagen paßte jedoch nicht in die offenen straßenbahnwaggon, sodaß sie schieben mußte; alleine, denn einarmig schlingerstolperte der koartschi mit dem kinderwagen von trottoir zu trottoir oder trieb ihn in schlangenlinien auf der fahrbahn vor sich her. morgens um sechs karrte mich die mutter richtung philadelphiabrücke, sauste bergab durch die meidlinger hauptstraße, lief durch die ullmannstraße zum gürtel und dann bergauf in den seidengrund, wo ihr, wie gering oder stark das verkehrsaufkommen war, der kugelrunde wachmann stets vorrang gewährte, damit mich der großvater so rasch als möglich übernehmen konnte. nach büroschluß hetzte die mutter zurück zu den eltern und von dort zwei stunden mit mir nach hause. beklagte sie die schinderei meinte der jäger des grünen veltliners, sie solle den kinderwagen doch hinten an die straßenbahn hängen, die ohnehin nur schrittempo fuhr.

die mehrfachbelastung durch sohn und mitfühlende ehfrau, invalidität und sauferei, notaufnahmen und intensivstationen, büro- und sonstige saufkumpane, ließ den koartschi immer unberechenbarer und streitsüchtiger werden, sodaß die mutter nach einem dreiviertel jahr von scheidung sprach, in die der koartschi sofort einwilligte, umso mehr als die mutter das sorgerecht für mich beanspruchen wollte. natürlich könne sie mich behalten, fügte er gönnerhaft hinzu, "soll ich ihn denn im rucksack mit ins büro nehmen und auf den schreibtisch stellen?" spätestens im taumel der nächsten versetzung wäre ich dem vater verloren gegangen - aber welcher richter hätte dem armen invaliden nicht zumindest mildernde umstände wegen solcher kindsweglegung zugestanden!

die ehe wurde aus beiderseitigem verschulden geschieden, da die mutter gestand, den bsuff ein einziges mal vernachlässigt zu haben, während der koartschi seine fehlende liebe zu frau und kind mit der fehlenden linken entschuldigte, wozu er mit der feiertagsprothese rechtfertigung fuchtelte. alimente für mich, und zwar so oft als

möglich, wollte der vater selbstverständlich zahlen, zum beweis streckte er den freigelegten stumpfen in die höhe, was dem richter, dem der alkohol ebenfalls aus den augen troff, redlich genug schien, weshalb im scheidungsurteil jeglicher passus über alimente fehlte. manchmal nahm der vater seine - moralische - verpflichtung sogar wahr und brachte, abhängig von der bewachung der lebensmittelgeschäfte, als ersatz für bares ein stückchen käse, ein sechzehntel butter oder einen wurstzipfel mit, ansonsten beschränkte sich sein interesse an mir auf sparbücher und goldmünzen, nach denen er einarmig in meinem bettchen stierlte. dem recht, mir die welt seiner wirtshaustische zu zeigen, hatte die mutter nur unter der auflage zugestimmt, daß dabei eine begleitperson für mich und eine aufsichtsperson für den koartschi anwesend zu sein hatte, da sie schon bei der vorstellung todesängste litt, der bsuff könnte - anstatt wie gewohnt anschreiben lassen - mich als pfand für seine zeche einsetzen oder ich könnte dem einarmigen beim bierkrügelstemmen vom stumpfen rutschen.

nach der scheidung unterwarf sich die mutter wiederum dem großväterlichen blick und seinem diktat, meine anwesenheit allerdings bewirkte, daß der opa ab diesem zeitpunkt toleranter agierte und seine regentschaft an mich abtrat.
